

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Gießener
Universitäts- und Schuldruckerei.
A. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schul-
straße 7. Expedition und Verlag: 561.
Redaktion: 112. Tel.-Nr. Anzeiger-Gießen.

Mb. Deutscher Reichstag.

229. Sitzung, Freitag, den 6. März.
Am Tisch des Bundesrats: Kravitz.
Vizepräsident Dr. Passie eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kleine Anfragen.

Hr. Abgeordneter (Bohr) fragt an,
ob der Bau einer Eisenbahn von Sie über Burggönne nach
Sautsburg bald in Angriff genommen werden kann.
Ein Vertreter der Reichseisenbahnenverwaltung erklärt, auf
den Bau dieser Bahn müsse vor der Hand verzichtet werden. Sie
ist einzuweisen zurückzustellen, bis andere dringende Bauaufgaben
geklärt sind.

Die Abgeordneten (Widmann), Dr. Gerschlager (Ztr.),
Dr. Schöber (Bohr) und Dr. Strauß (Bohr) fragen an:

Durch die politische Tages- und medizinische Hochpresse geht
die Nachricht, daß durch die Behandlung Syphilitischer mit
Salvarsan, seit Ende 1903 bereits mehrere hundert Todes-
fälle vorgekommen seien und daß diese Behandlungsmethode
schwere, teils dauernde, teils vorübergehende Gesundheitsschädi-
gungen im Gefolge gehabt habe. Ist der Reichsanwalt in der Lage
und bereit, darüber Auskunft zu geben, 1. ob diese Nachrichten auf
Wahrheit beruhen, 2. ob das Salvarsan sich im freien Verkehr
befindet, 3. ob die im Salvarsan enthaltene Arsenmenge um
das mehrfache die Maximaldosis für Arsen, wie sie in der
Pharmakopoe festgelegt ist, übersteigt, 4. ob die Todesfälle und
Gesundheitsschädigungen auf das im Salvarsan enthaltene
Arsen zurückzuführen sind?

Ministerialdirektor von Jenausch: Für Todesfälle oder
schwere Schädigungen, die bei der Verwendung von Salvarsan vor-
kommen, besteht nach dem Reichsrecht keine Angelegenheit. In-
folgedessen steht es der Reichsverwaltung an, amtlichen Mit-
teilungen darüber, ob und wie oft derartige Fälle eingetreten sind.
Die in der medizinischen Literatur verzeichneten Schädigungen
werden von ärztlicher Seite entweder auf unrichtige Anweisungen,
auf Fehler und Unvollkommenheiten der Anordnung oder auf Ver-
sehrungen des Verlaufs der Krankheiten oder namentlich bei
sensiblen empfindlichen Kranken auf den Arsengehalt zurückgeführt.
Daher können diese Schädigungen a) nur zum Teil durch die un-
mittelbare Wirkung des Salvarsans verursacht sein. So bedauer-
lich solche Fälle sind, so ist doch zu bedenken, daß das Salvarsan
bereits bei einer sehr großen Anzahl von Kranken
ohne Schädigung angewendet worden ist, und daß ver-
einzelte Unfälle auch bei anderen Heilmitteln nicht aus-
bleiben. Die Ärzte, welche das Salvarsan bisher angewendet
und sich über ihre Erfahrungen ausgesprochen haben, sind in weit
überwiegender Mehrheit der Ansicht, daß es richtig angewendet
eine sehr wertvolle Bereicherung des Heilmittelarsenals gegenüber
der bisherigen Praxis ist. Es ist deshalb bisher kein Anlaß
gegeben, einschneidende Maßnahmen gegen-
über dem Salvarsan zu ergreifen und seine An-
wendung den Ärzten und Kranken zu erschweren. Nach den ge-
setzlichen Bestimmungen unterliegt das Heilmittel Salvarsan dem
Spezialergesetz und dem Rezeptzwang. Die einzelnen Dosen des
Salvarsans betragen 1/10 bis 1/20 Gramm. Die darin enthaltene
Arsenmenge beträgt 0,03 bis 0,2 Gramm und übersteigt die Maxi-
maldosis für die der artemisin Säure entsprechenden Arsenmenge,
das sind 0,004, somit um ein Vielfaches. Hierbei ist aber zu be-
rücksichtigen, daß nach der Fachliteratur das Arsen im Sal-
varsan mit erheblichen günstigeren Formen vor-
liegt als in der artemisin Säure. Die Reichsverwaltung wird
der künftigen Frage fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zu-
wenden und geeignete Vorkehrungen treffen, um zu prüfen, ob
weitere Schutzvorkehrungen erforderlich sind.

Hr. Abgeordneter (Ztr.) fragt an:
In dem Herrn Reichsanwalt bekannt, a) daß aus dem Aus-
land keine eingeführt werden, die einen nach unfernen Wein-
gesetz nur für Desinfektionszwecke zulässigen Gehalt von Alkohol (Wein-
alkohol) haben, im Inland aber gemeinlich als naturreine Weine
angegeben und als solche in den Verkehr gebracht werden? b) daß aus
Samos Desinfektionszwecke eingehen, die nicht der Grund-
lage des Weingesetzes in § 1: „Wein ist das durch alkoholische
Gärung aus dem Saft der reifen Weintrauben hergestellte
Getränk“ entsprechen, indem diese Samosweine bei ihrer Her-
stellung mittels Alkoholstamm gemacht werden und nicht zur
Gärung kommen. Nachdem die ungehinderte Einfuhr solcher
Getränke Erleichterung im Weinbau und Verwertung in Wein-
handelskreisen hervorbringt, fragen wir an, was der Reichs-
anwalt zu tun gedenkt, um der Umgehung des Weingesetzes vor-
zubeugen?

Ministerialdirektor v. Jenausch: Zu der Anfrage ist zu
bemerkten: Dem Reichsanwalt ist nicht bekannt, daß auf diesem
Gebiet bei den ausländischen Weinen ein Mißbrauch von besonderem
Umfang sich ergeben hat. In B: Dem Reichsanwalt ist bekannt,
daß teilweise unter Aufzeichnung erheblicher Alkoholmengen Desinfek-
tionszwecke hergestellt werden, deren Zulässigkeit nach dem Weingesetz
bei der Einfuhr eine verhältnismäßige Beurteilung seitens der
Behörden erfordert. Es steht zu erwarten, daß es über diese Frage
bald zu einer letztinstanzlichen Entscheidung
kommen wird, da sich das Reichsgericht demnach mit einem aus
Frankfurt a. M. kommenden Prozeß über diese Frage beschäftigen
wird. Die Entscheidung des Reichsgerichts ist also abzuwarten.

Hr. Dr. Lauer (Ztr.) fragt an:
Was denkt der Herr Reichsanwalt zu tun, um eine der
einheitlichen Entwicklung der Straßenbahnen im Reich ent-
sprechende einheitliche Regelung der Dienstverhältnisse für
Straßenbahnbediensteten herbeizuführen?

Ministerialdirektor Dr. Gelpert: Die für die Eisenbahnunter-
nehmungen finden auch auf die Straßenbahnen die Vorschriften der
Gewerbeordnung keine Anwendung. Die Regelung der
Arbeitsverhältnisse der bei ihnen beschäftigten Personen ist daher
Sache der Landesregierungen. Der Reichsleitung steht deshalb eine
Einwirkung auf diese Angelegenheit gütigst nicht zu.

Der Postetat.

(Zweiter Tag.)

Die Einzelberatung wird fortgesetzt.

Hr. Erzberger (Zentr.)

ragt an, mehr Automaten einzustellen. Das muß doch auch
dem Staatssekretär annehmbar sein, denn diese Automaten orga-
nisieren sich nicht und richten auch keine Petitionen an den Reichs-
tag. (Weiterer.)

Hr. Zabel (Zentr.)

bittet, bei dem Neubau eines Postgebäudes in Berlin-Weißens-
see die Wünsche der Einwohner mehr zu berücksichtigen. Wenn
das nicht geschieht, dann muß die erste Variante von 300 000 Mk.

abgelehnt werden. Die Budgetkommission hätte eine
Zusatzberatung vornehmen müssen.

Direktor Nischenborn

empfiehlt, die Forderung zu bewilligen. Ihre Notwendigkeit ist
in der Budgetkommission eingehend dargelegt worden.
Der Titel wird angenommen.

Hr. König (Zentr.)

Der geforderte Neubau eines Postgebäudes in Schwelm ist
unnötig. Das jetzige gemietete Gebäude reicht vollkommen aus
und ist erst vor kurzer Zeit nach den Wünschen der Postverwaltung
hergerichtet worden.

Direktor Nischenborn:

Wir müssen unsere Räume erweitern, und das ist in dem
jetzt gemieteten Hause in keiner Weise möglich. Der Postdirektor
kann für die geplante Wohnanlage nicht verantwortlich gemacht
werden. Sie ist seit längerer Zeit Wunsch der zuständigen Ober-
postdirektion.

Der Neubau wird bewilligt.

Hr. Gothe (Zentr.)

Die Postordnung, die den Hilfsdienstgrad auf Orte mit
häuslichem Zusammenhang beschränkt, ist heute überholt und ver-
altet. Groß-Post ist ein wirtschaftlicher Bezirk. Die Menschen
wohnen draußen, sie arbeiten in der Stadt. Für sämtliche Vor-
orte muß der Orts- und Nachbarschaftsdienst gelten, soweit sie eine
wirtschaftliche und soziale Einheit bilden.

Der Postetat wird erledigt.

Die zweite Lesung des Postgesetzes.

Nach einem Kompromißantrag des (Zentr.) Dr. Dove (Ep.),
Radon (Zentr.), Dr. Zentel (Kons.) sollen die Gebühren
für eine Eingabung mittels Zählkarte bei Beträgen bis
25 Mark 5 Pfennig betragen, bei Beträgen von mehr als
25 Mark 10 Pfennig. Weiter sollen die Briefe der Konto-
inhaber an die Postämter der Gebühren im Ortsverkehr
unterliegen. Für die Verwendung sind besondere Brief-
umschläge zu benutzen. Werden andere benutzt, so ist das
gewöhnliche Briefporto zu zahlen. Ferner wird der Postver-
waltung die Ermächtigung gegeben, das Konto bei mißbräuch-
licher Uebergehung des Guthabens aufzuheben. Schließlich
wird noch bestimmt, daß die Postämter und Briefumschläge auch
von der Privatindustrie hergestellt werden können.

Hr. Bogherr (Zentr.)

Das Gesetz hätte schon vor anderthalb Jahren erlassen werden
müssen. Aber das Reichspostamt zögerte, weil ihm die Beschlässe
der Kommission zu weit gingen. Leider kommt man der Post-
verwaltung mit dem Kompromißantrag jetzt weit entgegen. Man
sollte lieber das ganze Gesetz schieben lassen, als diesen
Antrag annehmen. Der Postverkehr sollte nicht in
erster Linie als Quelle für Ueberwälte dienen, sondern zur För-
derung von Handel und Verkehr. Der Redner beantragt, erst bei
Beträgen von mehr als 100 Mark 10 Pfennig Gebühr zu er-
heben, sonst 5 Pfennig. Auch soll die Stammeinlage, die
auf jedem Konto gehalten werden muß, nicht 50 Mark, sondern
25 Mark betragen. Selbst der Staatssekretär ist menschenfreund-
licher gewesen als die Kompromißparteien. (Hört! Hört!) Er hat
die Grenze von 30 Mark für die 5-Pfenniggebühr für angedruckt
gehalten. Die Kommission will aber die 5 Pfennig nur bis
25 Mark zulassen. Notwendig ist eine engere Verbindung des
Postverkehrs mit der Reichsbank. Die Reichspostpartei
treiben keine Parteipolitik, sondern eine strenge und bureau-
kratische Postpolitik.

Hr. Radon (Zentr.)

Die Sozialdemokraten treiben wieder einmal die be-
rühmte „Lieser“ oder Nichtspolitik. Wir stehen auf
dem Boden des Kompromisses. Wir nehmen als Realpolitiker
das Erreichbare, obwohl wir und auch die anderen bürgerlichen
Parteien viel weitergehende Wünsche haben. Über der Regierung
war nicht mehr abzugeben. (Zuruf der Zentr.): Sie sind
wider einmal umgefallen! Nur der Rat gehorcht.
Das Gesetz mit dem Kompromißantrag bringt noch sehr viel
Vorteile. Der Postetat ist in Deutschland schon ein sehr be-
liebtes Zahlungsmittel geworden. Das Handwerk macht noch
viel zu wenig Gebrauch von dem Postetat. Dabei hat Deutsch-
land so viel Schatzstoffe wie alle anderen Länder der Welt zu-
sammen. Es war kein kleiner Kampf, die Regierung wenigstens
für das Kompromiß zu gewinnen. Wir erkennen an, daß die
Postverwaltung bestrebt gewesen ist, den bargeldlosen Verkehr
zu fördern.

Hr. Roland-Lüde (Kons.)

In der letzten schweren Periode unseres Geldmarktes hat das
System des Postverkehrs wesentlich dazu beigetragen, die
gefährliche Situation zu mildern. Wir stimmen für das Gesetz
im Interesse von Handel und Gewerbe, auch wenn es nicht alle
Wünsche befriedigt. Wir glauben nicht, daß den Sparfüßeln daraus
ein Schaden erwächst. Im Gegenteil, eher wird es den Spar-
füßeln Nutzen bringen. Den Mittelstand wird man darauf hin-
weisen müssen, daß er gerade das Postgesetz zum Anlaß
nimmt, auf prompte Bezahlung der Rechnungen,
die jetzt viel leichter und glatter durch die Post erfolgen kann,
hingudringen. Welch gewaltige Bedeutung das für die Hand-
werker hat, braucht nicht erst auseinandergelegt zu werden. Die
Erhöhung der Stammeinlage von 50 auf 25 Mark wäre gewiß
eine weitere Förderung des Postverkehrs, aber im Augenblick
können wir sie nicht verlangen, weil die Postverwaltung dafür
nicht zu haben ist. Es wird sich zeigen, ob nicht aus dem Ertrag
des Postverkehrs im Interesse des Staats ein Reserve-
fonds angelegt werden sollte, der zur Deckung eventueller staats-
möglicher Ausgaben dienen könnte. Zu erwägen ist, ob man den
Postverkehr nicht auch auf die Kolonien ausdehnen sollte.

Hr. Frommer (Kons.)

Der Wunsch nach Vermehrung der Postämter besteht auch
in meiner Heimatstadt Osnabrück. Es sollte in Königs-
berg ein neues Postamt errichtet werden. Die Herabsetzung
der Stammeinlage auf 25 Mark wäre sehr erwünscht, aber gütigst
will die Verwaltung davon nichts wissen, und deshalb wollen wir
nicht dafür eintreten. Wir werden für die Kompromißanträge
und im übrigen für die Kommissionsbeschlässe stimmen.

Hr. Schmeißer (Zentr.)

Sie sind für das Gesetz, weil es den Verkehr heben und
auf gleiche Grundlage stellen wird. Damit wird ein Schritt
nach vornwärts getan. Wir stimmen dem Gesetz in der Vor-
aussetzung, daß es keine Einnahmequelle wird, und daß
— sobald die finanziellen Ereignisse es gestatten — die Ge-
bühren entsprechend herabgesetzt werden. Die Postgebühren

sollten mehr als bisher den gewerblichen Verbänden zur Ver-
fügung gestellt werden. Steuer- und Vertriebsstellen sollten Post-
stellen errichten.

Hr. Behrens (Kons.)

Was lange währt, wird gut. Das gilt auch von diesem Gesetz.
Das man schon seit zwei Jahren dem Reichstag vorliegt. Der
Redner beantragt, die Stammeinlage von 50 Mark auf
25 Mark herabzusetzen. Daran kann doch das Gesetz nicht scheitern.
Im übrigen stimmen wir dem Kompromißantrag zu. Wir hoffen,
daß durch dieses Gesetz der Postverkehr vollständig
werden wird.

Staatssekretär Kravitz:

Das Postgesetz hat erhebliche Fortschritte gemacht. Nahe-
zu alle Parteien haben das anerkannt. Das beweist, daß die
Verhältnisse gesund sind. Die Entwicklung ist gut und gleich-
mäßig. Schon bei der Einführung des Postgesetzes hat die
Regierung deutlich erklärt, daß sie der Ansicht ist, daß der
Postverkehr keine Einnahmequelle sein soll.
Das ist von vornherein zugegeben worden. Es ist
weiter festgelegt worden, daß der Reichsanwalt jederzeit er-
mächtigt sein soll, mit Zustimmung des Bundesrats die Ge-
bühren herabzusetzen. Es ist also möglich, ohne die
Minister der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen, diese Herabsetzung
durchzuführen. Wir sind damit einverstanden, daß die Stam-
meinlage auf 25 Mark festgelegt wird. Das ist jedenfalls eine Maß-
nahme, durch die der Zutritt zum Postverkehr
leichter wird. Es wird ein erheblicher Nutzen kommen.
Wir haben ferner die Herabsetzung vorgeschlagen, weil ver-
schiedene große Institute erklärten, nicht bezahlen zu können,
weil ihre Preise so berechnet werden, daß sie die Kosten nicht
tragen können. Ich werde mich beim Bundesrat dafür einsetzen,
daß die Grenze von 25 Mark für die Erhebung einer Gebühr
von 5 Pfennig abgeändert wird.

Die Kompromißanträge werden angenommen,
die Anträge (Zentr.) und Behrens (Kons.)
auf weitere Herabsetzung der Gebühren und der Stammeinlage
werden abgelehnt.

Der Gesamtentwurf wird mit den Änderungen des Kom-
promißantrages angenommen.

Etat der Reichsdruckerei.

Hr. Zrl (Zentr.)

Wir haben unsere Bedenken gegen die bauliche Erweiterung
der Reichsdruckerei. Je mehr Maschinen in der Reichsdruckerei
arbeiten, um so mehr Aufträge werden der Privatindustrie ent-
zogen, und das ist nicht zu wünschen. Die Reichsdruckerei sollte
nur so viele Aufträge von Behörden annehmen, als unbedingt er-
forderlich sind, um die Maschinen auszunutzen. Privatdruckerei
sollen natürlich erst recht nicht angenommen werden.

Hr. Dr. Vötter (Kons.)

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion der Reichspostpartei, die
Dr. Vötter kürzlich (schon) angegriffen hat, verlassen den Saal.
Es besteht die Gefahr, die Reichsdruckerei weiter auszubauen. Mit
dieser Ausdehnung eines Staatsbetriebes erwächst die Gefahr, daß
mehr als schon jetzt das Privatgewerbe zurück-
gedrängt wird. Hiergegen steht sich das deutsche Bundes-
gewerbe zur Wehr. Und wenn wir auch über die Leistungsfähigkeit
der Reichsdruckerei erstreut sind, so müssen wir doch den Argu-
menten des Bundesgewerbes, welche die Staatsdruckerei für
nicht einwandfrei erklären, volle Beachtung schenken. Die Reichs-
druckerei ist im wesentlichen als Gebührendruckerei und zur Ver-
fertigung von Geldwertzeichen für das Deutsche Reich gedacht.
Wenn Sie nun auch die Druckaufträge der staatlichen Zentral-
behörden und anderer Behörden ausführt, so werden diese Auf-
träge den Privatdruckereien Konkurrenz. Da sie die Druck-
kosten der emittierenden Haushalte ausführt. Diese Kon-
kurrenz ist geradezu erdrückend, weil die Reichsdruckerei keine Ab-
gaben und Steuern zahlt usw. Sie sollte nur Aufträge ge-
heimen Charakters und den Druck geldwerter Zeichen
ausführen.

Hr. v. Winterfeldt (Kons.)

Ramens meiner Freunde kann ich mich dem Wunsch an-
schließen, daß die Reichsdruckerei nicht in so großem Umfang der
Privatindustrie die Aufträge entziehen sollte. Es muß anerkannt
werden, daß die Reichsdruckerei vollkommen auf der Höhe
ist und für das Bundesgewerbe vorbildlich ist. Das Bun-
desgewerbe hat sich in Deutschland gewaltig entwickelt, und das
ist ein guter Kultur-Parasit.

Staatssekretär Kravitz:

Ihre Bedenken werden durch die Feststellung zerstreut werden,
daß die Privataufträge der Reichsdruckerei 1904 2,2 Prozent,
1912 aber nur noch 1,8 Prozent ausmachten. Die Postverwaltung
beschäftigt keineswegs nur die Reichsdruckerei, sie hat 1912 den
Privatdruckereien für 2 1/2 Millionen Aufträge gegeben.

Hr. Fischer-Berlin (Zentr.)

Der Entwurf der Reichsdruckerei stimmen wir gern zu,
weil dadurch auch den sanitären Bedürfnissen der Arbeiter mehr
Rechnung getragen werden kann. Die Einwendungen der Vor-
redner gehen von ganz falschen Voraussetzungen aus. Die Reichs-
druckerei will ja der Privatindustrie gar keine Konkurrenz machen.
Aberlich müssen die Arbeiter voll beschäftigt werden. Das haben
ja früher dieselben Parteien verlangt, die heute einen ganz ande-
ren Standpunkt einnehmen. Es sollte endlich mit dem alten Post-
entwurf werden, daß im Reichsbetriebe der Tarifvertrag nicht an-
erkannt wird. Wenn Arbeiter der Reichsdruckerei sozialdemo-
kratisch gekämpft sind, so sind sie deshalb doch nicht weniger ver-
trauenswürdig. (Sehr richtig! h. d. Zentr.) Die Organisation der
Druckerei und ihr Tarifvertrag muß endlich anerkannt werden.

Hr. Kiel (Zentr.)

In der Kommission habe man Bedenken gegen die Er-
weiterung der alten Druckerei. Bei einer Zusatzberatung konnte
ich aber feststellen, daß die Räume in einer Weise überfüllt sind,
wie sie in Privatbetrieben die Gewerbeinspektion kaum durch-
gehen lassen würde. Ich bin jetzt zu der Ansicht gekommen, nur
sollten die Erweiterung im Sinne des Regierungsentwurfes be-
willingen. Die Arbeit wird durch die neuen Maschinen und
Bewehrungsmaschinen dauernd erhöht werden. Auch die An-
schaffung der neuen Maschinen ist notwendig. Der Privatindustrie
dort aber nicht eine zu große Konkurrenz gemacht werden. Privat-
aufträge sollten überhaupt nicht angenommen werden.

Der Etat wird erledigt.

Sonabend, 11 Uhr: Politisches.

Schluß 8 Uhr.

Argentin als Diplomaten.

ZEIT IST GELD

CIS

Gesetzlich geschützt

Die Rasenbleiche im Hause

Chlorfrei
Unschädlich
Geruchlos

Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft absolut bestes
"selbsttätiges" Waschmittel
"CIS" liefert eine blütenweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht

Chemische Industrie-Vollmer & Faust-Germersheim a.Rh.

Fabrik-Niederlage: Ludwig Lüll, Giessen, Grosser Steinweg 9.

C.F. Schwarz Söhne

Inh. Georg Hildebrandt 315
GIESSEN, Marktstrasse, Ecke Wettergasse
verkauft wegen Umzug
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ihr grosses Lager:
Herren- und Knabenanzüge, Konfirmanden-
Anzüge, schwarz u. blau in allen Preislagen, Sportanzüge
und sämtliche Arbeits- und Berufskleider. Ferner:
Herrenhemden u. -Unterhosen, Strickjacken u. Sweaters
Reinwollene deutsche und engl. Stoffe
Fantasie-Westen
:: Nur noch einige Tage! ::
Versäume niemand die günst. Gelegenheit

Ernst Challier

Rudolph's Nachf.
Gießen · Neuenweg 9 · Tel. 671
Musikalien- u.
Musikinstrumenten-Haus
Grammophone
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-
Gesellschaft Berlin



Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschemangeln
Drahtwäseheleinen
Drahtwäseheklammern
empfehlen billigst 2476a

Emil Pistor Nachf.

MERCEDES



1250
Mk. 1450
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Allein-Verkauf:
Schuh-Haus Wilhelm Benner
Marktstrasse 34 3102a Fernsprecher 596

Phonola-Klavierspielapparat

950 und 1100 Mark

Einbau-Pianos

mit eingebautem
Spielapparat
und mit Klaviatur zum Handspiel
von 1500 Mark an

Die Apparate ermöglichen Jedermann, auch dem Nicht-
Klavierspieler, die technisch vollendete Vorführung jeder
musikal. Komposition, sowohl nach eigener Auffassung,
als nach derjenigen eines ersten Pianisten. Die Apparate
werden jedem Interessenten ohne irgend welche Ver-
pflichtung in meinem Lager jederzeit vorgeführt.

Wilh. Rudolph in Gießen

Großherzoglich Hess. Hoflieferant Seltersweg 91

415 C



Kinderwagen Klappwagen

reizende Neuheiten
reiche Auswahl
billige Preise
Reparaturen sofort

August Kilbinger
Seltersweg 79

Zur Konfirmation

Weisse u. schwarze Kleider-Stoffe,
Hemden, Hosen usw. empfiehlt
K. Elle, Nord-Anlage 35
Rabattmarken des Konsumvereins.

Günstige Gelegenheit für Brautleute Komplette Wohnungs- Einrichtungen für Mk. 900.-

bestehend aus Eichen-Schlafzimmer, enthal-
tend: 2 Betten, 2 Nachtschränke m. Marmor,
2 Stühle, 1 Handtuch-Gestell, eine Wasch-
kommode mit hohem Marmor und Spiegel-
aufsatz, 1 Spiegel-Schrank, 130 cm breit
Wohnzimmer, Eiche: 1 Büffet, 1 Kredenz,
1 Umbau, 1 Divan, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle
Küche in modernem Anstrich: 1 Büffet mit
Verglasung, 1 Anrichte-Schrank, 1 Tisch,
2 Stühle

Mit Herrenzimmer in Eiche, enthält:
1 Bücherschrank,
1 Diplomaten-Schreibtisch,
1 Schreibtisch, 1 Chaise-
longue mit Decke. Mk. **1175.-**

Mit Mahagoni-Salon:
1 Umbau, 1 Zierschrank,
1 Tisch, rund, 1 Sofa,
2 Sessel. Mk. **1950.-**

sowie in höheren Preislagen stets vorrätig
Gardinen · Teppiche · Dekorationen
äußerst billig

Schnelle Lieferung — Langjähr. Garantie

Carl Stüdrath

Asterweg 47 Steinfstraße 56, 58, 60
Haltestelle Elektrische grüne Linie Asterweg
200

Einen Segen bringt die Frau

Kaisers Brust- Caramellen

dem Mann, wenn sie die Thron-
nie ohne Kaiser's Brust-
Caramellen auf die Stra-
ßen führt.
bleiben Katarthe kein hässlich-
sten Weiter aus! Von Millionen
im Gebrauch bei Husten, Heiser-
keit, Brust-Katarth, Verschlei-
mung, Krampf u. Keuch-Ersten-
nen 2 umhüllende Aerzen und
BIOO Privat-Paket 25 Pfg. Dose
50 Pfg. Acht auf die Schutz-
Dose, Marke 3 Tannen.
Zu haben bei Apoth. & gold.
Engel, Fritz Hinner, Hirsch-
Apothek, Frankfurter Strasse 4,
Gg. Wallenfels, Marktpt. 31,
August Wallenfels, Markt-
platz 17, Telaph. 202, L. Dori,
Walltorstr. 48, Alois Staudt,
Neuenhaus 11, Chr. Dieker,
Neustadt u. Jacob Maternus
in Gießen; Th. Reichenmann,
Haukestr. in Kirtorf; Wilh.
Schlick, Ländchen-Apothek in
Grossen-Linden; J. Heppner in
Lana-Görs; Aug. Seibert u.
H. Kummel in Wiesloch; Fr.
Volk u. Ph. Becker VII.
in Heuchelheim; Wilh. Rühl
in Ger-Heck; Landw. Bezugs-
und Absatzgen. in Lollar



Zöpfe, Turban, Haar-
Uhrketten, Toupe-
Scheitel und Perücken
werden billigst angefertigt.
Spezialität in seltenen Farben,
sowie graue und weiße
Haare. Zöpfe werden
gefärbt. Damen-Kopf-
waschen 1 Mk. (1235)

H. Tichy

Seltersweg 43
Ecke der Goethestraße

